

Zwanzig Gedanken zu Pazifismus

Von Carl Waßmuth

1. Pazifismus ist mehr als eine private Meinung zu Frieden und Krieg. Die Erfahrungen der Leiden durch Kriege werden im Pazifismus verdichtet und in eine Kultur des Kriegsverzichts übertragen. Pazifismus folgt in gewisser Hinsicht dem kategorischen Imperativ nach Immanuel Kant, einem wichtigen Bestandteil unserer Traditionen und Gesellschaftsordnungen. Wenn keiner kämpft, gibt es keinen Krieg – diese Maxime lässt sich auf alle ausweiten. Wenn alle kämpfen, werden die Menschheit und das Leben auf der Erde ausgelöscht, das ist keine Option, die verallgemeinert werden darf.

Pazifismus ist auch die Anwendung der goldenen Regel aus der Bergpredigt. Christen, und auch alle Parteien, die sich auf christliche Werte berufen, sollten zum Frieden und Kriegsverzicht aufrufen, wenn sie glaubwürdig bleiben wollen.

Ein Wesenselement von Pazifismus ist die Einsicht, dass alle durch Kriege verursachten Übel nicht mit den Mitteln des Krieges verhindert oder gelindert werden können. Frieden gewinnt man allein durch Vorbeugung sowie durch den Verzicht auf die Produktion neuer und die Verwendung vorhandener Waffen.

2. Die Ursachen von Krieg liegen außerhalb des Kriegs. Staaten können zu einer eskalierenden Außenpolitik greifen, um innenpolitischen Krisen zu begegnen. Waffenproduktion ist die Voraussetzung für Krieg. Rüstungsindustrie ist eine enorm lukrative Kapitalanlage. Kapitalistische Akkumulationskrisen können einen Ausweg in der Nachfrage nach Waffen und Munition sehen. Einmal begonnen, können Kriege sich jedoch perpetuieren.
3. Krieg hinterlässt die denkbar tiefsten Traumata, mit schrecklichen Auswirkungen über drei, teilweise vier Generationen. Millionen Menschen in den betroffenen Bevölkerungen erfahren tiefste Demütigungen, erleben Todesängste, werden Zeugen von Gräueln. Um zu überleben, müssen sie lernen, sich gegen Empfindungen für andere abzustumpfen, auch gegen die Reaktionen des eigenen Körpers bei Hunger, Kälte und Schmerz. Geltende Regeln des Miteinanders werden so fundamental außer Kraft gesetzt, dass es vielen Menschen über lange Zeit schwerfällt, noch einmal Vertrauen zu zivilen Regeln zu fassen.
4. Pazifismus hilft, Staaten in Friedenszeiten von Aufrüstung und Militarismus abzuhalten oder zumindest deren Entwicklung zu bremsen. In Kriegszeiten ist Pazifismus noch wichtiger: Er bietet argumentativ und kulturell einen Rahmen, innerhalb dessen all jenen begegnet werden kann, die Gewalt mit Gewalt beantworten wollen. Krieg ist enorm gesteigerte Gewalt. Aber es gibt weitere Steigerungen: die Kriegsverbrechen. Wenn die bisherigen Regeln zum Verzicht auf Gewalt außer Kraft sind, können sich die schlimmsten Seiten in den Menschen freie Bahn schaffen. Der für die Erlaubnis von Waffenlieferungen zuständige Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck sagte im Frühjahr 2022 adressiert an die Teilnehmenden von Friedensdemonstrationen, Pazifismus sei im Moment ein ferner Traum. Putin bedrohe die Freiheit Europas, Kriegsverbrechen seien

offenkundig Teil seiner Kriegsführung und Zuschauen daher die größere Schuld. Die Ukraine müsse [demnach] auch mit Waffen unterstützt werden.¹ Folgt man Habecks Aussage, so können die Forderungen des Pazifismus vor der Realität von Kriegsverbrechen nicht bestehen. Habeck geht dabei implizit davon aus, dass Kriegsverbrechen mit Krieg verhindert werden können. Eine kriegführende Seite begeht in dieser Vorstellung keine Kriegsverbrechen, und wenn diese Seite militärisch den Sieg erringt, werden auch die Kriegsverbrecher besiegt. Jeder Krieg bringt aber Kriegsverbrechen mit sich, je länger der Krieg dauert, desto mehr und desto schlimmere Kriegsverbrechen gibt es, und zwar auf allen Seiten. Einen Krieg zu führen ist etwas anderes als einen Polizeieinsatz zu befehligen.

5. Der ehemalige Bundestagspräsident Wolfgang Thierse vertrat im Vorfeld der Ostermärsche 2022 die Auffassung, „Pazifismus auf Kosten anderer sei zynisch“.² Was genau Pazifismus auf Kosten anderer wäre, sagt Thierse nicht. Anfeindungen gegen Pazifisten und Pazifismus waren schon wesentlich konkreter: Jahrzehnte lang mussten sich Kriegsdienstverweigerer in der BRD, bis 1990 auch im wiedervereinigten Deutschland sogenannten Gewissensprüfungen unterziehen. Insbesondere in den mündlichen Befragungen wurden konstruierte Dilemmata vorgelegt, in denen nur gewählt werden konnte zwischen Gewalt oder Unterlassungen, die beide jeweils zum Tod Dritter führen, und dem Tod geliebter Menschen. Pazifismus ist jedoch nicht die Wahl innerhalb des Dilemmas, sondern die Aufklärung darüber, dass solche Dilemmata nicht isoliert entstehen, sondern in einem großen Kontext. Gewalt und Krieg enthalten ein Davor und ein Danach, Kriege können sich zu den entsetzlichsten Gewaltspiralen hochschrauben.
6. Krieg schafft Opfer und Täter. Täter sind dabei immer zugleich auch Opfer. Während eines Krieges und nach dem Krieg können Opfer zu Tätern werden, und Täter können versuchen, durch weitere Taten vergangene Taten zu rechtfertigen. Gewalt kann sich als dauerhaftes Mittel von Gruppen innerhalb einer Gesellschaft etablieren. Im Irak und in Afghanistan haben Jahrzehnte von Kriegen und kriegsgerischen Konflikten zivile Mittel der Politik weit zurückgedrängt. Die Friedensforschung zeigt, dass es im Fall von Bürgerkriegen nach besonders gewaltsamen Umstürzen am schnellsten zu erneuten großen Gewaltausbrüchen kommt. Fordern Regimewechsel nur wenige oder gar keine Toten, hat die betroffene Gesellschaft eine hohe Wahrscheinlichkeit auf eine lange friedliche Phase.
7. So begrüßenswert es ist, dass in Deutschland eine Frau das Außenministerium leitet, so tragisch ist es, dass die Amtsträgerin Annalena Baerbock dem Bellizismus und Militarismus das Wort redet. Bellizismus und Militarismus sind mitnichten feministische Außenpolitik. Im Stück *Lysistrata* beschreibt der griechische Dichter Aristophanes wirklich feministische Außenpolitik. Zum Zeitpunkt der Aufführung vor 2400 Jahren dauerte der peloponnesische Krieg bereits zwanzig Jahre an. Im Stück erzwingen Frauen auf beiden Seiten der kriegführenden Parteien, also sowohl in Athen als auch in Sparta mit zivilen Mitteln den Frieden. Besonders bekannt ist die sexuelle Verweigerung der Frauen. Weniger geläufig ist, dass von den Frauen auch die Kriegskasse beschlagnahmt wurde.

¹ Robert Habeck: "Pazifismus ist derzeit ein ferner Traum", tagesschau.de, 16.04.2022, <https://www.tagesschau.de/inland/habeck-ostermaersche-ukraine-krieg-101.html>

² Ebd.

8. Der Angriff Russlands auf die Ukraine verstößt nach weltweiter Übereinstimmung gegen das Völkerrecht. In Deutschland gilt seit Kriegsbeginn bis heute für jedes Interview, für jeden Kommentar, jeden Friedensaufruf und selbst für einfache Kriegsberichte die ungeschriebene Verpflichtung, zu erwähnen, dass es sich um einen völkerrechtswidrigen Angriffskrieg handelt, bei dem Russland bzw. Putin der Aggressor ist. Wer es unterlässt, im Zusammenhang mit dem Krieg in der Ukraine auf diesen Umstand hinzuweisen, riskiert den Vorwurf, auf Seiten Russlands und Putins zu stehen, was gleichbedeutend ist mit dem Verlust jeder Glaubwürdigkeit in allen damit zusammenhängenden Fragen. Die Rigidität der Betonung bildet einen Kontrast zu früheren Völkerrechtsverletzungen. Im Irakkrieg und im Kosovokrieg handelte es sich um völkerrechtswidrige Angriffskriege mit den USA als Aggressoren. Jeder völkerrechtswidrige Angriffskrieg sollte als solcher benannt werden, und auch jeder andere Bruch des Völkerrechts wie exterritoriale Entführungen, Gefangenenlager und Tötungen mithilfe von Drohnen. Wichtig ist, was daraus folgt. Dass ein Krieg gegen das Völkerrecht geführt wird, legitimiert nicht per se zu Waffenlieferungen oder Kriegsbeistand für das angegriffene Land.
9. Die Menschen der Länder auf dieser Welt hassen sich nicht. Völkerhass ist alles andere als ein Naturzustand. Krieg kann ohne Hass jedoch nicht geführt werden. Kampagnen können die friedliche Grundhaltung der Menschen beeinflussen. Insbesondere Gräueltaten und die Zuweisung der zugehörigen Verantwortung auf ganze ethnische oder religiöse Gruppen oder sogar auf Völker lassen sich zur Erzeugung von Völkerhass nutzen. Amnesty International (AI) hatte seit 1980 regelmäßig und detailliert Verbrechen des Saddam-Regimes an Minderheiten im Irak dokumentiert, die allerdings erst 2002 von den USA und Großbritannien aufgegriffen wurden. AI kritisierte den Zeitpunkt und Tenor einer britischen Publikation als „selektive Aufmerksamkeit“ für Menschenrechtsverstöße und bezeichnete das als Kriegspropaganda. Im gleichen Zeitraum gab es in den USA auch eine regierungsöffentlich nahegelegte Verbindung von Saddam Hussein zum Terrornetzwerk Al-Qaida, das die Terroranschläge am 11. September 2001 ausgeführt hatte. Der Bericht der 9/11-Kommission vom Juli 2004 widerlegte die genannte Verbindung zu Al-Qaida. Selbst das beispiellos brutale Naziregime sah sich für den Kriegseintritt 1939 dazu genötigt, einen Überfall auf den Sender Gleiwitz zu inszenieren – das Naziregime hielt die Menschen in Deutschland bei allem bereits durch Propaganda induzierten Völkerhass für nicht kriegswillig genug, um widerspruchslos zu tolerieren, dass das Nachbarland überfallen wird. Ein wichtiges Mittel in der Anfachung von Völkerhass ist die Übertragung der Verantwortung für Verbrechen von Staatsführern auf die Bevölkerung.
10. In Deutschland wird wieder Völkerhass angefacht, Menschen wird ihre Menschlichkeit abgesprochen. Und das nicht etwa vom dem rechten Rand der Gesellschaft, den die Linke bisher im Blick hatte. Es kommt von maßgeblichen Mitgliedern der CDU, der SPD der FDP und der Grünen. Auch der Partei Die Linke ist ihr Pazifismus zerbrochen. Zivile Optionen werden in Deutschland so wenig diskutiert wie Verhandlungen. Selbst wenn alle Ukrainerinnen und Ukrainer kämpfen wollten, wäre es unsere Aufgabe, mäßigend auf sie einzuwirken.
11. Die gesellschaftliche Linke in Europa war nie einheitlich pazifistisch. Insbesondere im Widerstand gegen den Faschismus und bei der Befreiung von kolonialistischer Unterdrückung war der Einsatz von Waffengewalt oft akzeptiert oder wurde sogar gefordert. Als im aufwallenden spanischen

Bürgerkrieg 1936 Madrid von italienischen und deutschen Bombern angegriffen wurde, appellierte Dolores Ibarruri, Mitglied des Politbüros der kommunistischen Partei Spaniens, in einer Rede über Radio Madrid an den Durchhaltewillen der Madrider Bevölkerung: „Arbeiter, Bauern, Antifaschisten, spanische Patrioten! Angesichts des militärisch-faschistischen Aufstands – steht auf, verteidigt die Republik, verteidigt die Freiheit und die demokratischen Errungenschaften des Volkes! [...] Das ganze Land zittert vor Empörung vor diesen Entseelten, die das demokratische Spanien versenken wollen in einer Hölle aus Terror und Tod. [...] ¡No pasarán! – Sie kommen nicht durch!“ Ihr Ausruf wurde mit dieser Rede zu einem linken Slogan, mit dem Menschen sich in verzweifelten Situationen Mut machen. Im Jahr 2012 wurde in Russland drei Frauen der Punk-Band Pussy Riot der Prozess gemacht. Nadezhda Tolokonnikova von Pussy Riot trug zum Prozessauftritt ein T-Shirt mit der Aufschrift „¡No pasarán!“ und aktualisierte damit den linken Slogan in ihrem Widerstand gegen das Regime von Vladimir Putin. No pasarán ist allerdings keine Rechtfertigung für Gewalt, Waffenlieferungen und Verhandlungsverweigerung.

12. Dieser Krieg ist kein Befreiungskrieg. Da ist nicht die Spur von Emanzipation, dafür aber Nationalismus auf allen Seiten und enorm viel Repression. Dritte werden faktisch als Geiseln des Kriegs genommen: all die Städte, in denen gekämpft wird, und ganze Länder insbesondere im globalen Süden, die vom Getreide und Düngemitteln aus der Kriegsregion abhängig sind. Frauen, Kinder und schwache Männer werden von den kriegsführenden Seiten nur mit Verachtung betrachtet. Auch zivile Mitsprache spielt keine Rolle, Mitsprache überhaupt: Es gibt eine allgemeine Wehrpflicht für alle Männer zwischen 18 und 59 Jahren. Und selbst wenn es viele Soldaten gibt, die auf beiden Seiten in der Überzeugung kämpfen, damit eine gute Sache zu vertreten, so gibt es auch Soldaten auf beiden Seiten der Front, die nur in den Gräben liegen, weil sie dazu gezwungen werden. Es gibt keine tägliche Befragung "wollt ihr heute noch weiterkämpfen". Eine Weigerung wird mit Desertation gleichgesetzt. Es sind nicht "die Ukrainer", die sich verteidigen, es ist eine winzig kleine Gruppe an der Spitze des Staates, die alle anderen Ukrainer zwingt, diesen Krieg zu führen.
13. Wir werden vor Berichten abgeschirmt die das tatsächlichen Leiden in diesem Krieg schildern. Wo sind mutige Kriegsberichterstatter, die über den neuen Alltag der Soldaten in diesem Krieg schreiben, über die Dunkelheit in den Unterständen, über die Kälte, über das Sterben rings um sie? Über die Angst der Soldaten, beim Schießen Zivilisten zu treffen und Soldaten der eigenen Armee? Aktuell wird von der deutschen Bundesregierung die Lieferung von schweren Kampfpanzern genehmigt, auch andere Länder dürfen deutsche Kampfpanzer weitergeben, und die USA wird ebenfalls Kampfpanzer liefern. Die zugehörige Diskussion war kurz und wenig demokratisch. Ein Referendum gab es nicht, noch nicht einmal einen Parlamentsbeschluss. Darüber hinaus hielt man die Debatte einigermaßen abstrakt: Wer beschreibt die Realitäten einer Panzerfahrt? Da sitzen Menschen in Todesangst in einer Blechbüchse ohne Fenster. Der Motor ist brüllend laut. Unten sind Ketten, die über Sträucher und Bäume, über Stein und Bein rattern können. Vorne eine riesige Kanone, die Munition mit eine gewaltigen Sprengkraft verschießt. Wo diese Granaten einschlagen, sind nur noch Krater, kein Leben mehr.
14. Die Todeszahlen der "an und mit Corona" Verstorbenen in der COVID-19-Pandemie bekamen in vielen Tageszeitungen tägliche Charts rechts oben auf der Titelseite. Sie wurden kumuliert

dargestellt, also immer weiter ansteigend. Diese Toten waren öffentlich sehr präsent. Es gibt im Krieg aber auch Zahlen, die auf öffentlich wenig bekannte Geschehnisse verweisen. Das sind in mehrfacher Hinsicht Dunkelziffern, schwarze Zahlen einer ganz besonderen Art. Wo sind jetzt die täglichen Todeszahlen dieses Kriegs? Wie hoch ist das Durchschnittsalter der Opfer? Was für eine Effizienz haben 155mm-Granaten? Wie viele Menschen werden im Durchschnitt getötet, wenn man im Krieg 100.000 solcher Granaten verschießt? Wie würden wir urteilen, wenn wir das alles genau wüssten?

15. Die gesellschaftliche Linke in Deutschland und mit ihr die Friedensbewegung wurde vom Ukrainekrieg in einem historisch labilen Zustand getroffen. Während der Pandemie hatten sich in der Linken Gruppen, die sich zuvor Jahrzehnte lang nahestanden hatten, nachhaltig zerstritten. Die Trennlinie ging dabei zum einen entlang unterschiedlicher Einschätzungen zu den Maßnahmen zum Gesundheitsschutz. Weit mehr verstörte die Bewegung jedoch, dass Gruppen in ihren Positionen zu den Maßnahmen entweder mit einer neuen Nähe zur Regierung auf der einen Seite oder mit inhaltlichen Überschneidungen mit den extremen Rechten umgehen mussten.

16. Nur wenige Tage nach Kriegsbeginn warb Bundeskanzler Olaf Scholz im Bundestag in seiner sogenannten „Zeitenwende-Rede“ dafür, langfristig massiv aufzurüsten. Um für diese Aufrüstung 100 Milliarden Euro zusätzliche Schulden aufnehmen zu können, sollte das Grundgesetz geändert werden. Selbst wenn man zu diesem Zeitpunkt schon Waffen an die Ukraine hätte liefern wollen – die 100 Scholz-Milliarden wären der Ukraine dabei nicht zugutegekommen, dafür kommt die damit verbundene Aufrüstung wesentlich zu spät. Man mag glauben, dass Scholz seine Zeitenwende-Rede einer spontanen Eingebung verdankt. In Rekordzeit wurde daraus allerdings eine faktische Grundgesetzänderung.³ In der Konsequenz wurde damit das größte Aufrüstungsprogramm Deutschlands seit dem Ende des zweiten Weltkriegs ermöglicht – auf Kredit, wie 1914, als Karl Liebknecht sich gegen Kriegsanleihen ausgesprochen hatte.

17. Jean Ziegler ist eine Ikone linker Globalisierungskritik. Durch seinen Einsatz gegen den Hunger in der Welt als UN-Sonderberichterstatter sowie später als Autor genießt er unter Linken eine enorme Glaubwürdigkeit. Jean Ziegler vertrat gegenüber der Münchener Abendzeitung die Meinung „Che (Guevara) hätte für Selenskyj gekämpft“.⁴ Ziegler bringt mit seiner Aussage Pazifisten, die ihm in vielen Fragen bedenkenlos zustimmen würden, in die Verlegenheit, ihm nun widersprechen zu müssen. Ziegler ist Guevara noch persönlich begegnet, man gesteht ihm zu, über Guevara zu spekulieren. Allerdings folgt Ziegler der Personifizierung politischer Prozesse, wie ihn derzeit die Regierungen in Westeuropa und Nordamerika vornehmen. Noch nicht einmal die ukrainischen Soldaten kämpfen für Selenskyj. Sofern sie überhaupt freiwillig Soldaten wurden – es herrscht eine Wehrpflicht – geht es ihnen vermutlich um die Souveränität ihres Landes. Aber Ziegler differenziert nicht: „Meiner Ansicht nach muss man alles tun, um diesen Massenmörder

³ GG Artikel 87a, (1a): „Zur Stärkung der Bündnis- und Verteidigungsfähigkeit kann der Bund ein Sondervermögen für die Bundeswehr mit eigener Kreditermächtigung in Höhe von einmalig bis zu 100 Milliarden Euro errichten. Auf die Kreditermächtigung sind Artikel 109 Absatz 3 und Artikel 115 Absatz 2 nicht anzuwenden. Das Nähere regelt ein Bundesgesetz.“ Artikel 109 Absatz 3 und Artikel 115 Absatz 2 regeln das sogenannte Kreditaufnahmeverbot.

⁴ Jean Ziegler im Interview gegenüber der Münchner Abendzeitung, <https://www.abendzeitung-muenchen.de/politik/jean-ziegler-im-interview-che-haette-fuer-selenskyj-gekaempft-art-801692>

[Putin] zu stoppen. [...] Es gibt keinen Kompromiss mit einem Massenmörder.“⁵ Ganz offensichtlich ist „alles“ ein wesentlich zu weit gefasster Begriff. Nicht einmal die NATO zählt den Einsatz von Atomwaffen offiziell zu den erforderlichen Mitteln. Auch eine direkte Beteiligung wird dort bisher ausgeschlossen. Verhandlungen sind ein zulässiges Mittel für die Beendigung von Kriegen. Massenmorde dürfen nicht relativiert, die Verantwortung dafür nicht verschleiert werden. Aber man darf, nein man muss Kriege so schnell wie irgend möglich beenden, auch bevor man die Massenmörder gefasst hat, sonst geht der Massenmord weiter.

18. Noch ist der Krieg in der Ukraine – der völkerrechtswidrige Angriffskrieg durch Russland – auf eine Region mit einer ca. 1000 km langen Frontlinie beschränkt. Wenn sich weitere Länder beteiligen, droht der Übergang in einen Weltkrieg. Die USA und Russland sind Antagonisten, aber es gibt weltweit weitere massive Spannungen, die sich entladen könnten. Schon im Jahr 2022 haben sich in anderen Konflikt- und Kriegsregionen die Kampfhandlungen verstärkt. Es scheint absurd, dass es so etwas wie einen Weltkrieg geben kann. Aber die Erfahrung der letzten 110 Jahre hat uns das bittere Gegenteil bewiesen. Und wir haben heute viel mehr und weitaus zerstörerische Waffen als je zuvor.
19. Kriege können durch Verhandlungen beendet werden. Im März 2022 gab es eine ernstzunehmende Chance auf Verhandlungen im Ukrainekrieg. Seither gilt es als gesetzt, dass Russland nicht verhandeln will. Wenn nicht verhandelt wird, aber der Krieg ein Ende finden soll, ist Kapitulation die andere Möglichkeit. Russland könnte also kapitulieren, oder militärisch in eine so schwierige Lage geraten, dass eine Kapitulation großen Verlusten zuvorkommen würde. Gleichzeitig ist Russland jedoch auch Atommacht. Es ist ein unaufgelöster Widerspruch in der Zuspitzung des Krieges auf Putin, dass Putin als Diktator und Massenmörder gilt, der Kriegsverbrechen gezielt einsetzt – aber niemals Atomwaffen. Was, wenn das eine Fehleinschätzung ist? Risiken werden bewertet als Produkt von Auftretenswahrscheinlichkeit mal zu erwartende Schadenshöhe. Wenn die Schadenshöhe so gigantisch ist wie bei einem Atomkrieg, dann muss auch die kleinste Auftretenswahrscheinlichkeit zu immensen Gegenmaßnahmen führen.
20. Wie viele Menschenleben wären für einen Sieg der Ukraine gerechtfertigt? Darauf haben ukrainische Militärs bisher nur geantwortet: „Wir haben diesen Krieg nicht angefangen.“ Es ist für den künftigen Frieden wichtig, genau festzuhalten und zu reflektieren, wie es zu diesem Krieg gekommen ist. Das bedeutet auch, festzuhalten, wer ihn angefangen hat. Und es muss dringend dokumentiert werden, wer welche Kriegsverbrechen begangen hat. Aber ist es für die Menschen, die in diesem Krieg sterben müssen, von Bedeutung, wer ihn angefangen hat? Und wer darin die Verbrechen begeht? Bevor man alle Schuldigen an diesem Krieg festgestellt, bevor man die Kriegsverbrecher versucht, zu stellen und ihnen den Prozess zu machen, ist es um ein vielfaches wichtiger, den Krieg als solchen zu beenden. Die Reihenfolge ist entscheidend! Solange man nicht aufhört zu kämpfen, zu schießen, zu bomben, Waffen und Munition nachzuliefern, solange gehen Krieg und auch die Kriegsverbrechen weiter. Für den Stopp von Krieg ist es unbedeutend, wer den Krieg angefangen. Dafür ist es allein entscheidend, dass beide Seiten aufhören.

⁵ Jean Ziegler im der Tiroler Tageszeitung, September 2022, <https://www.tt.com/artikel/30831307/jean-ziegler-kein-kompromiss-mit-massenmoerder-putin>